

# Einleitung

Heterogenität beschreibt in der Pädagogik die Verschiedenartigkeit der Lernenden. Dabei geht es besonders darum, diese Unterschiedlichkeit als Voraussetzung des Lernens in den Blick zu nehmen.

Die Heterogenität der Auszubildenden kann für PflegelehrerInnen und PraxisanleiterInnen ein Problem darstellen. In einem durch Zeitknappheit geprägten Berufsalltag fällt es oft schwer, sich immer wieder auf ganz unterschiedliche Menschen einzustellen. Die Anleitungsmethodik, die für einen jungen Auszubildenden mit Migrationshintergrund effektiv ist, eignet sich für eine dual studierende Auszubildende mittleren Alters vielleicht nicht. Der Unterricht in einer Klasse mit unterschiedlichen Sprachkompetenzen ist inhaltlich wie methodisch herausfordernder als in einer homogenen Gruppe.

Andererseits kann die Vielseitigkeit der Auszubildenden eine Bereicherung sowohl für die praktische Anleitung als auch für das Unterrichtsgeschehen sein. Von einem Flüchtling aus Syrien, der mit aller Kraft versucht, die Ausbildung trotz Sprachproblemen, sozialer Isolation und finanziellen Schwierigkeiten erfolgreich zu bewältigen, kann man sehr viel lernen. Ebenso von einer eigenwilligen Auszubildenden, die Mut zum Widerspruch aufbringt und sich nichts gefallen lässt.

Die Heterogenität der Auszubildenden spielt für die schulische Pflegeausbildung ebenso eine Rolle wie für die Praxisanleitung im Arbeitsfeld. Und es kommt sehr darauf an, welche Einstellung die pädagogisch Tätigen zu diesem Phänomen haben. Sowohl ein unangemessener Pessimismus als auch ein durchgängig romantisches Gleichsetzen von Heterogenität mit »Buntheit« (Budde, 2023, S. 24) ist hier unangemessen. Vielmehr ist ein realistischer Blick sinnvoll, der Chancen und Probleme sieht und aktiv angeht.

In diesem Buch sollen wichtige Themen, diskutiert werden, die im Zusammenhang mit dem Phänomen Heterogenität stehen:

*Was ist Heterogenität* und wie lässt sich der Begriff in die aktuelle pädagogische und pflegepädagogische Diskussion einordnen? Inwieweit erleichtern oder erschweren die individuellen Besonderheiten der Auszubildenden die Lernprozesse für die Einzelnen oder die Lerngruppen?

Um diese Frage beantworten zu können, muss darüber nachgedacht werden, was in der Pflegeausbildung erreicht werden soll, welche Ziele die Pflegeschulen und die Praxisanleitung anstreben. Diese Fragen sind Gegenstand des ersten Kapitels (► Kap. 1).

Welche *Dimensionen* spielen eine Rolle, wenn man von Heterogenität spricht? Zum Beispiel die Sprachkompetenz, kulturbedingte Besonderheiten, das soziale Milieu, Haltungen oder Lernstrategien der verschiedenen Generationen oder auch die kognitive, emotionale oder praktische Leistungsfähigkeit. Wie kann man dies Dimensionen gegebenenfalls diagnostizieren? Das sind Themen des zweiten Kapitels (► Kap. 2).

Im dritten Kapitel (► Kap. 3) wird es darum gehen, was PraxisanleiterInnen und LehrerInnen tun können, um problematischen Folgen der Heterogenität zu begegnen. Thematisiert wird hier zum Beispiel, wie die Sprachfertigkeit verbessert werden kann, wie kulturbedingte Besonderheiten in der Pädagogik berücksichtigt werden können, wie der Unterricht in leistungsheterogenen Gruppen oder in der Praxisanleitung aussehen kann usw.

Im vierten Kapitel (► Kap. 4) geht es um das Heterogenitätsmerkmal Persönlichkeit und das Modell der Big Five, das Persönlichkeitsfaktoren benennt. Spätestens bei der Beschäftigung mit diesen sehr individuellen Merkmalen werden die Grenzen der Einflussnahme durch PädagogInnen oder PraxisanleiterInnen deutlich.

Im letzten Kapitel (► Kap. 5) wird die Frage gestellt, ob die Rahmenbedingungen für den Umgang mit heterogenen Lerngruppen vorhanden sind und LehrerInnen und PraxisanleiterInnen die Chance haben, die vorhandenen Ideen umzusetzen.

Die Themen dieses Buches sollen soweit möglich auf wissenschaftlicher Grundlage dargestellt werden. Leider gibt es noch einige Lücken sowohl was die Phänomenbeschreibungen als auch die pädagogischen Strategien anbelangt. Selbst die Statistik liefert oft nicht alle notwendigen Daten.

Das Buch ist als Leitfaden für Lehrende in Schulen und Anleitende in der Pflegepraxis gedacht. Die Thematik ist dabei im ständigen Wandel begriffen, und es gilt Erfahrungen zu sammeln und, wo nötig, Korrekturen anzubringen, wie es die Pädagogik immer schon tun musste.

Ich verwende im Buch authentische, aber anonymisierte Fallbeispiele, die zentrale Elemente der Kapitel aufgreifen.

Bei der Auseinandersetzung mit den Dimensionen von Heterogenität, zum Beispiel mit kulturbedingten oder leistungsbezogenen Unterschieden, besteht immer die Gefahr der Stigmatisierung. Sensibilität ist deswegen im Umgang mit diesen Themen unabdingbar. Gleichzeitig müssen aber relevante Problemfelder angesprochen werden, will man die Herausforderungen der Pflegeausbildung meistern. LehrerInnen und PraxisanleiterInnen in der Pflege müssen ExpertInnen beim Thema Heterogenität sein. Es handelt sich um eine zentrale pädagogische Kompetenz, ohne die die Pflegeausbildung nicht erfolgreich sein kann.